

FC-Thun-Stars trainierten mit Flüchtlingen

FUSSBALL Seit Jahren engagiert sich der FC Thun in sozialen Projekten. Eines davon sind die rund 20 Mittwochsnachmittagstrainings pro Saison. Gestern Nachmittag durften nun auch rund 60 Flüchtlingskinder dieses Training besuchen.

«Fussball kennt keine Grenzen, keine Sprachbarrieren und keine Vorurteile. Gemeinsam können die Kinder und Jugendlichen unbeschwert und sorgenfrei einen Nachmittag verbringen, neue Freunde finden und ihre Idole treffen», hielt Nik Thomi, Leiter Medien und Kommunikation des FC Thun, fest. Durch das Projekt «FC Thun macht Schule» steht der Verein in Kontakt mit verschiedenen Institutionen, darunter auch solche, die Flüchtlinge betreuen. Gestern Nachmittag durften nun nebst den Kindern mit und ohne geistiger Behinderung aus der Region auch Flüchtlingskinder mit Spielern der 1. Mannschaft Fussball spielen.

Schüchternheit abgelegt

59 der rund 150 anwesenden Kinder waren Flüchtlinge, darunter auch Waisen, die alleine aus ihren Herkunftsländern in die Schweiz geflohen sind. Für das gemeinsame Training wurden Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 5 und 25 Jahren eingeladen. Sie stammen ursprünglich aus Albanien, Angola, Afghanistan, Eritrea, dem Jemen, Kongo, dem Irak, Syrien und Somalia. «Die Kinder kommen aus den Asylzentren Riggisberg, Unterseen,



Die Spieler des FC Thun (im Bild Captain Dennis Hediger) übten gestern mit Flüchtlingskindern unter anderem das Kopfballspiel.

Manuel Lopez

Freyberg und Aeschiried», sagte Thomi. Begleitet von ihren Vätern und Müttern standen die Kinder am Anfang eher schüchtern am Feldrand, spätestens aber nach dem gemeinsamen

Einlaufen waren die Schüchternheit und alle Sprachbarrieren verschwunden.

Bevor das Training starten konnte, wurden die Kinder und Jugendlichen in Altersgruppen

eingeteilt. Gemeinsam wurden unzählige Penaltys geschossen, Kopfbälle geübt, gedribbelt und jongliert. Kleine Gruppenwettkämpfe untereinander – wie etwa Wettrennen, Anzahl Tore auf

gewisse Zeit oder welche der beiden Gruppen mehr Kopfbälle treffen konnte – lösten allerlei Reaktionen aus: Die Kinder strahlten und lachten, liefen schreiend mit beiden Händen in

die Höhe gereckt über den Rasen der Stockhorn-Arena.

Zum Schluss ein Gruppenfoto

«Das Beste war, mit den grossen, berühmten Spielern des FC Thun auf einem Feld zu stehen und gemeinsam mit ihnen Fussball zu spielen. Ich war einmal an einem Match in Luzern und habe sie nur von weitem gesehen. Heute konnte ich ihnen Pässe zuspielen», sagte Noël am Ende des Trainings strahlend. – «Ich selber habe auch zwei Kinder. Sie sind jedoch noch zu klein, um dabei zu sein», meinte Thomas Reinmann, Verteidiger beim FC Thun. «Trotzdem ist es immer wieder schön, mit Kindern und Jugendlichen zu spielen.» Die Kinder lachen zu hören, sei wirklich toll, und zu sehen, wie sehr sie sich darüber freuten, gemeinsam mit der 1. Mannschaft Fussball zu spielen, freute ihn sehr. Reinmann sagte, dass es ihm am wichtigsten sei, dass die Kinder Spass hätten und einen schönen Nachmittag erlebten. «Die meisten Flüchtlinge haben sehr schwere Schicksale hinter sich. Sie sollen einfach nur mit uns spielen können und Freude daran haben.»

Grosse Freude machte sich am Schluss des Trainings breit, als alle Kinder und Jugendlichen gemeinsam mit den Spielern ein Gruppenfoto machen durften. Dann bildete sich ein grosser Andrang rund um die FC-Thun-Spieler und deren Autogrammkarten. Nebst diesen wurden auch T-Shirts und Sporttaschen unterschrieben. *Céline Etter*

Oskar, der nicht wachsen wollte

THUN Deftiges, temporeiches Theater im Kultur- und Kongresszentrum bot am Dienstag die Kunstgesellschaft Thun als Auftakt der neuen Spielsaison. Aufgeführt wurde «Die Blechtrommel» von Günter Grass, die rund 350 Zuschauerinnen und Zuschauer mitriss.

Oskar Matzerath bearbeitet impertinent das Trommelfell seines Blechinstrumentes wie seiner Mitmenschen und lässt mit gellendem Geschrei Glas zerbersten. Mit drei Jahren hatte er sich wohl dosiert die Kellertreppe hinuntergestürzt und beschlossen, nicht mehr zu wachsen. Dennoch wirft er gerne einen Blick in das Buch «Rasputin und die Frauen» und beobachtet fasziniert die Schäferstündchen seiner Mutter Agnes mit Vetter Bronski. Unter den vier Rücken seiner Grossmutter allein kann er sich von der düsteren Welt, in der die Braunhemden die Oberhand gewinnen, verstecken.



Der klein gewachsene Oskar Matzerath (gespielt von Raphael Grosch) und seine Blechtrommel.

zvg

Der kleinwüchsige Artist Herr Bebra bietet ihm seine Solidarität an, denn «unsereins darf nie zu den Zuschauern gehören. Wir müssen die Handlung bestim-

men, sonst bestimmt die Handlung uns.» Das Bild von Beethoven in der matzerathschen Wohnung muss einem Hitler-Bild weichen. «Der Wahnsinnige steht dem Ge-

nie gegenüber.» Vater Alfred trägt Hakenkreuz am Ärmel, Agnes seitenspringend schicke Kleider, und Oskar ist im Matrosenanzug unterwegs an die Front, um neben

Herrn Bebra mit seinem glastötenden Gesang das gebeutelte Soldatenvolk zu erfreuen. Dass Oskar zum Schluss in der Irrenanstalt landet, wundert niemanden.

Unerschrockene Produktion

Mit «Die Blechtrommel» aus der Danziger Trilogie gelang Günter Grass 1959 der literarische Durchbruch. Der im laufenden Jahr verstorbene Nobelpreisträger von 1999 machte zuletzt im Jahr 2006 Schlagzeilen, als er seine Zugehörigkeit zur SS öffentlich machte. Mit diesem Wissen erscheint seine Aufarbeitung der Nazizeit im Roman «Die Blechtrommel» mehr biografische Züge zu zeigen als zuvor angenommen. Die Stuttgarter Inszenierung des Alten Schauspielhauses von Volkmar Kamm kann es mit der Schlöndorff-Verfilmung mit deftigen Bildern aufnehmen.

Rasant rotierte im Schadausaal die Drehbühne um die irrwitzi-

Rasant rotierte im Schadausaal die Drehbühne um die irrwitzi- gen Verstrickungen einer liederlichen Familie in einer unanständigen Zeit.

lichen Familie in einer unanständigen Zeit. Das intensive Spiel von Raphael Grosch in der Rolle des Oskar Matzerath und der übrigen acht Schauspieler in 16 Rollen liessen das Publikum angesichts der erschreckenden Wendungen auf Glas kauen. Die unerschrockene Produktion verblüffte mit pikanten Szenen und gewährte Blicke in menschliche Abgründe, die das Publikum aufgewühlt entliess.

Christina Burghagen

Freitag, 13. November, 19:30 Uhr, Sporthalle Lachen Thun



St. Otmar St. Gallen



Hauptpatronen		Partnersponsoren und Co-Sponsoren	
ZENTRUM OBERLAND	vaudoise	AEK	erdgas
SPORTXX	spitalwras	asoag	GERBEK
schneegeschichte	werbellife	WIRTSCHAFTS UNIVERSITÄT SÜDWEST	CONTAINER.CH
WBI	THUNER TAGBLATT	konzepthalle 6	
hanser.ch	passenger tv	TLC	
adidas	MIGROS kulturpresent	INNOVAG	
NetAccess	DEU	REINHARD	
KEHRLI			